

HAUSBESUCH BEI LEIBUNDGUTS

Anton Leibundgut hat im Urwald Schlangen gejagt, in der Sahara auf einem Ölfeld gearbeitet und in Alaska Gold gewaschen. Der 92-Jährige hat Malaria ebenso überlebt wie einen Sturz im Treppenhaus. Heute wird der gelernte Automechaniker von der Spitex Lueg gepflegt. Ein Hausbesuch in Rüegsauschachen im Emmental.

Von Res Mettler (Text) und Pia Neuenschwander (Bild)



Die Wohnung von Anton und Trudi Leibundgut in Rüegsauschachen gleicht einem Völkermuseum. Das Entree schmücken ein Pfeilbogen und ein grosser Speer, auf einem Buffet im Wohnzimmer stehen geschnitzte Elefanten aus Ebenholz, und in der Wand stecken grosse Pfeile mit Eisenspitzen. «Achtung, die Pfeile besser nicht berühren, wer weiss, was für ein Gift da dran ist», ruft Anton Leibundgut von seinem Sessel aus. Die Souvenirs haben Anton und Trudi Leibundgut aus vier Kontinenten mitgebracht, auf denen sie gelebt und gearbeitet haben. «Die Sahara ist das Schönste, das ich je gesehen habe», sagt Anton Leibundgut. Zu Beginn der 90er-Jahre arbeitete er in der libyschen Wüste auf einem Ölfeld als Mechaniker. Und in Nigeria flickte er die Lastwagen der Holzarbeiter. «Ein Häuptling wollte mir unsere älteste Tochter für 30 Englische Pfund abkaufen. Um den Mann nicht zu verärgern, sagte ich ihm, meine Tochter sei leider bereits bestellt und verkauft.»

BESUCH DER SPITEX

Inzwischen gehen Anton und Trudi Leibundgut ihr Leben ruhiger an. Heute ist Esther Gerber von der Spitex Region Lueg zu Besuch. Nach einer herzlichen Begrüssung krepelt die diplomierte Hauspflegerin die Hemdsärmel von Anton Leibundgut nach hinten und legt ihm den Blutdruckmesser um den Arm. Der Pensionär witzelt: «Solange das Gerät nicht in die Luft fliegt, ist der Blutdruck in Ordnung.» Esther Gerber fragt: «Du siehst etwas bleich aus, ist dir wohl?» Anton Leibundgut: «Ja sicher, ich falle nicht so schnell um.» Esther Gerber: «Klar, du sitzt ja auch.» Man spürt: Die Chemie zwischen den beiden stimmt.

Anton Leibundgut, Schlangenjäger, Goldsucher und handwerklicher Allrounder, sagt von sich: «Ich bin gut fünfzig.»

STURZ IM TREPPENHAUS

Seit anderthalb Jahren wird Anton Leibundgut von der Spitex Lueg betreut – seit jenem verheerenden Unfall im Treppenhaus. Der gelernte Automechaniker wollte mit seinem Hakenstecken die Treppe hinuntersteigen, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor. «Ich überschlug mich und landete auf dem Stecken, der mir den Bauch aufschlitzte.» Als Anton Leibundgut aufwachte, lag er im Spital. Seit er wieder zu Hause ist, besucht ihn regelmässig die Spitex. Die Pflegefachfrauen behandeln die Wunde am Bauch, richten die Medikamente, helfen ihm, die Stützstrümpfe anzuziehen und assistieren ihn beim Baden und Rasieren. «Nur über der Oberlippe dürfen sie mich nicht rasieren. Da habe ich empfindliche Haut, seit mich mal ein Hund gebissen hat.» Der 92-Jährige ist sehr zufrieden mit der Spitex: «Ich habe zu allen Pflegerinnen volles Vertrauen. Ausnahmslos alle machen eine gute Arbeit und sind sehr lieb. Mit manchen habe ich es richtig lustig.»

WILDES LEBEN

Während Esther Gerber die Medikamente für den Tag richtet, erzählt Anton Leibundgut weiter aus seinem Leben. «In unserem einfachen Urwald-Häuschen in Nigeria wimmelte es nur so von Ratten. Ein Büstenhalter, den meine Frau zum Trocknen aufgehängt hatte, war am nächsten Morgen verschwunden. Tags darauf sah ich einen Faden von einem Balken herunterhängen. Als ich daran zog, kam mir der BH mit einem Haufen junger Ratten drin entgegen.» Anton machte zwar Jagd auf die Ratten («An einem Abend erlegte ich 23 Exemplare»), aber gebraten – wie dies seine Nachbarn zu tun pflegten – hat er sie nicht. Stattdessen versuchte er im Urwald für seine Arbeitskollegen ein Fondue zu kochen. «In der Stadt kaufte ich Büchsenkäse, und den Schweissapparat funktionierte ich zum Rechaud um. Nur Weisswein konnte ich keinen auf-



Anton Leibundgut vertraut Spitex-Mitarbeiterin Esther Gerber voll und ganz.

treiben. Also behelfen wir uns mit einer Flasche Cointreau. Das war keine gute Idee. Wir haben's dann aber trotzdem runtergewürgt.»

SAMMLER UND JÄGER

Eine Wand im Wohnzimmer von Leibundguts ist Antons grosser Leidenschaft, der Jagd, gewidmet: Da hängen Rehköpfe, ein Fuchsfell und Fotos von Jägern im Wald. Bis vor drei Jahren war Anton noch aktiv als Jäger unterwegs. In jungen Jahren jagte er Bären in Kanada und durchstreifte den nigerianischen Urwald mit einem Gewehr. Als Beweis holt Trudi Leibundgut eine drei Meter lange Schlangenhaut aus einer Kommode. «Diese Python habe ich in den 50er-Jahren selbst erlegt», sagt Anton Leibundgut. Eine weitere Leidenschaft von Anton Leibundgut ist das Goldwaschen. 1990 war er mit seiner Frau vier Monate in Alaska mit dem Wohnmobil auf Goldsuche. Ein Goldnugget so gross wie ein Fünfrappenstück zeugt von dieser Zeit. Auch wenn die Tage ruhiger geworden sind, Anton Leibundgut schaut auf ein bewegtes Leben zurück. ■